

Ein Traum wird wahr...

Wir feiern das Fest des heiligen Franziskus von Assisi. Ich will ein paar Szenen seines Lebens anschauen und bedenken. Daraus ergeben sich Anregungen, Anfragen und Impulse für uns.

Da ist zunächst das Ereignis im Jahr 1206 in San Damiano.

Franziskus war bereits aus dem normalen bürgerlichen Leben ausgebrochen. Nach Gefangenschaft und schwerer Krankheit treibt ihn eine Unruhe um. "Nichts von dem, was den Augen Freude bereitet, konnte ihn entzücken..." (Thomas von Celano). Er fängt an, die Kirchen der Stadt Assisi zu besuchen und dort still zu beten. Er sucht seinen Weg. In dem kleinen Kirchlein San Damiano außerhalb der Stadt kniet er vor dem großen byzantinischen Kreuz. Da hört er plötzlich den gekreuzigten Jesus sagen: "Franziskus, bau mein Haus auf, das zerfällt!" Das trifft ihn direkt und er gehorcht auf der Stelle. Sehr konkret macht er sich ans Werk, bessert die Kapellen der Umgebung aus, sammelt dazu Steine und bringt sie auf einem Karren herbei. Er bittet die Bauern der Umgebung, ihm dabei zu helfen.

Jahre später träumt der mächtige Papst Innozenz III., wie die Mauern seiner Laterankirche in Rom einzustürzen drohen. Aber der schwächliche Franziskus stemmt sich mit seiner kleinen Schulter dagegen und verhindert die Katastrophe.

Die Berufung des jungen Franziskus zeigt etwas Typisches. Für ihn ist ganz klar, dass Jesus zu ihm gesprochen hat. Da gibt es nicht die Spur eines Zweifels. Jesus Christus und sein Evangelium sind für Franziskus ganz gegenwärtig. Die Unmittelbarkeit, das direkte Gegenüber hat die Biographen immer wieder betroffen gemacht. Jesus und Franziskus von Assisi - sozusagen Auge in Auge. Franziskus hat durch seine Vision in San Damiano ein neues Christusverständnis gewonnen. Das hat sein Leben verwandelt.

Der erste Biograph, Thomas von Celano, schreibt: "Seit jener Stunde ward sein Herz weich, weil der Geliebte mit ihm gesprochen hatte. Nun erwachte seine Seele zur Liebe, um der Wunden willen. Von da an konnte er deshalb das Weinen nicht verwinden, sondern beklagte das Leiden Christi mit lauter Stimme, gleich als ob er es immer vor Augen hätte." Wie ist das bei uns?, diese Frage sei erlaubt. Ist Jesus Christus in und für uns lebendig und gegenwärtig? Kann er mich rufen, mir einen Auftrag geben? Berührt mich sein Kreuz, sein Leiden und Sterben? Geht mich das wirklich etwas an? Die Beantwortung solcher Fragen hat unmittelbare Konsequenzen für Kirche und Gemeinde.

Franziskus begreift ein Zweites: Bau meine Kirche auf! Der Ruf gilt nicht nur seiner persönlichen Bekehrung, bleibt nicht eine private Sache, sondern wird ein Auftrag für alle in der Kirche. Bau meine Kirche auf! Christ kann man nicht rein privat sein, man ist es immer auch für andere. Jede und jeder Getaufte hat eine unmittelbare Verantwortung für die Kirche.

Uns fallen unter dem Eindruck der letzten Monate leicht die Fehler der Kirche ein. Wir sehen ihre Schattenseiten und registrieren sie ganz genau. Aber nur auf die Fehler zeigen, genügt überhaupt nicht. Was der Kirche immer wieder vorgeworfen wird, war Franziskus schmerzliche Erfahrung. Sensibel für die Schatten, hat er vielleicht mehr als alle Gegner der Kirche erkannt, was das Evangelium verdunkelt: Anmaßung, Machtgehebe und Anpassung, Prunk und Prestige, Sünde und Schuld bei denen, die Kirche sind, besonders schmerzlich bei jenen, die die Kirche leiten. Für den heiligen Franziskus begannen Reform und Erneuerung der Kirche zuerst bei sich selber. Er selber hat Ernst gemacht mit der Nachfolge Christi. Er hat sein eigenes Leben verändert, hat die Kirche geliebt, weil sie Christus in der Welt darstellt und heilsnotwendig ist. Dieser Heilige ist uns ein Führer gerade in der Zeit der Krise.

Bischof Heinz Josef Algermissen

(aus: Bonifatius-Bote, 3.10.2010)